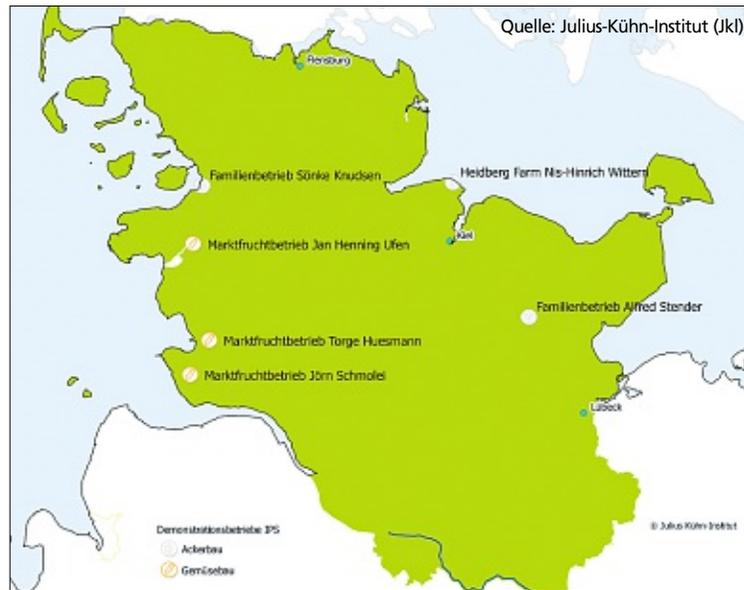


Integrierter Pflanzenschutz in Schleswig-Holstein

Wer verbirgt sich hinter den Demonstrationsbetrieben?

Auch in Schleswig-Holstein gilt der Nationale Aktionsplan (NAP), der im April 2013 von der Bundesregierung beschlossen wurde. Er beschreibt Ziele, Maßnahmen und Zeitpläne, um Risiken zu verringern, die durch die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln für die menschliche Gesundheit und den Naturhaushalt entstehen können. Dazu dient das Projekt „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz (Dips)“, das in Schleswig-Holstein im April 2014 angefallen ist.

Die Betreuung der sechs teilnehmenden Betriebe übernimmt die Landwirtschaftskammer. Die Koordination liegt beim Julius Kühn-Institut Berlin (JKI), eine finanzielle Förderung erfolgt durch das Bundesmi-



nisterium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) beziehungsweise über die Bundesanstalt für Ernährung (BLE).

Drei regionaltypische Ackerbau- und drei Gemüsebaubetriebe wurden ausgewählt, die insbesondere die Kulturen Winterweizen, Wintergerste und Winterraps beziehungsweise Weißkohl anbauen. Den Demonstrationsbetrieben kommt hierbei eine Leuchtturmfunktion zu, den integrierten Pflanzenschutz in die Praxis umzusetzen.

Pflanzenschutzmittel nicht mehr als nötig

Ziel dieses Modellvorhabens ist es unter anderem, innerhalb der fünf Projektjahre die Anwendungen von Pflanzenschutzmitteln im Betriebs-



www.agrar.bayer.de



proaktiv
proqualität

Prosaro. Das Präzisions-Fungizid.

- Ideal zur Abschlussbehandlung im Getreide
- Schützt vor späten Blatt- und Abreifekrankheiten
- Gegen Fusarien/Mycotoxine – für bessere Qualität

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.



Die Heidberg Farm von Nis-Hinrich Wittern liegt auf der Halbinsel Dänischer Wohld im Kreis Rendsburg-Eckernförde.



Der Veredelungsbetrieb von Sönke Knudsen hat bereits früher an Demonstrationsversuchen mitgewirkt.

alltag konsequent auf das notwendige Maß zu begrenzen. Dazu erhalten diese sechs Betriebe durch den Projektbetreuer zusammen mit dem Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer eine besonders intensive Beratung und Schaderregerüberwachung. Es wird zum Beispiel verstärkt mit wirtschaftlichen Bekämpfungsschwellen gearbeitet, um dadurch Pflanzenschutzmittelanwendungen einsparen zu können. In der Praxis werden pro Kultur und Betrieb drei repräsentative Schläge intensiv betreut, zu denen auch Ackerschlagkarteien zu führen sind, die vom Julius-Kühn-Institut ausgewertet werden, um unter anderem Einsparpotenziale bei den Pflanzenschutzmitteln zu identifizieren.

Zusätzlich wird anhand jährlicher Checklisten das vergangene Erntejahr beispielsweise hinsichtlich der Sortenwahl und Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen beurteilt. Damit die Erkenntnisse in den Demonstrationsbetrieben sich zügig verbreiten, werden Fachartikel veröffentlicht. Zusätzlich finden jährlich Hoftage und Seminare statt.

Erkenntnisgewinn als Bonus

Teilbereich Ackerbau: Die Heidberg Farm von Nis-Hinrich Wittern liegt auf der Halbinsel Dänischer Wohld im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Der Betriebsleiter führt den Gemischtbetrieb mit Sauenhaltung und Ferkelaufzucht sowie 140 ha Ackerbau bereits in dritter Generation. Auf den lehmigen Sand- und sandigen Lehmböden (35 bis 75 Bodenpunkte) werden in der Fruchtfolge Raps, Weizen und Gerste ange-

baut. Pflanzenschutzmaßnahmen erfolgen nach Befallshebungen und Schadschwellen. Als wichtige Stütze bei der Entscheidungsfindung nutzt der Betriebsleiter den Warndienst der Landwirtschaftskammer und weitere Beratungs- und Weiterbildungsangebote. Nis-Hinrich Wittern hat nicht nur ein Faible für den integrierten Pflanzenschutz, für ihn sind die Hoftage ein Highlight des Projektes. Er hofft, dass darüber sowohl praktizierende Landwirte und Berater als auch die fachfremde Öffentlichkeit erreicht werden.

Der von Alfred Stender geführte Marktfrucht-Futterbaubetrieb liegt im Herzen der Holsteinischen Schweiz, im Östlichen Hügelland Schleswig-Holsteins. Er hat seinen Ursprung im 17. Jahrhundert als Halbhufe mit etwa 28 ha. Heute trägt die Betriebsfläche des Kroghofes knapp 200 ha, auf denen Weizen, Gerste, Raps, Silomais und Kartoffeln für die Direktvermarktung sowie Zuckerrüben, Ackergras und

Hafer in zwei verschiedenen Fruchtfolgen angebaut werden. Die Viehhaltung umfasst 70 Milchkühe mit eigener Nachzucht und 22 Sauen mit angeschlossener Mast. Die Bodenbearbeitung der sandigen Lehm- und lehmigen Sandböden erfolgt sowohl mit dem Pflug als auch pfluglos (30 bis 65 Bodenpunkte).

Für Pflanzenschutzmaßnahmen werden die Beratungsempfehlungen des Pflanzenschutzdienstes der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein herangezogen. Da der Betriebsleiter die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft fördern möchte und gerne neue, innovative Verfahren austestet, fungiert der Kroghof als Referenzbetrieb der EU-Wasserrahmenrichtlinie mit dem Ziel, die Nährstoffeinträge ins Grundwasser zu vermindern. Auf seinen Ackergrasflächen führt er auch in Eigenregie Versuche durch, zum Beispiel mit Kleegrasmischungen hinsichtlich des Futterwertes, um Mineraldünger zu sparen. Des Weiteren werden Versuchsvarianten im Winterweizen

verglichen, um durch eine komplexe Nährstoffversorgung den Proteingehalt zu steigern.

Der Veredelungsbetrieb von Sönke Knudsen liegt in der Marsch an der Westküste Nordfrieslands in einem 75 Jahre alten Koog, etwa 1,5 km von Husum entfernt. Den Hof gründete sein Großvater im Jahr 1939. Sein Vater hat den Betrieb bis 2001 weitergeführt und steht jetzt seinem Sohn nach wie vor mit Rat und Tat im Betriebsalltag zur Seite. Die Viehhaltung umfasst 150 Sauen mit angeschlossener Mast. Außerdem baut Sönke Knudsen auf knapp 200 ha Ackerland Raps, Weizen und Gerste an. Ein Teil der Flächen wird für die Vermehrung von Saatgetreide genutzt. Die Bodenarten umfassen neben der jungen Kalkmarsch auch alte Knickmarsch und Geestland. Die Bodenwertzahlen reichen von 35 bis 95 Bodenpunkten.

Die Grundbodenbearbeitung der Ackerflächen erfolgt fast ausschließlich mit dem Pflug, um Ackerfuchschwanz besser bekämpfen zu können. Zur Förderung des Bodenlebens werden unter anderem Zwischenfrüchte ausgesät.

Der Betriebsinhaber steht in langjährigem guten Kontakt zur Landwirtschaftskammer und nimmt für Fragen rund um den Pflanzenschutz Beratung und Warndienst der Landwirtschaftskammer sowie der Ringberatung in Anspruch. Sönke Knudsen hat bereits früher an Demonstrationsversuchen mitgewirkt, vom Modellvorhaben „De-



Der von Alfred Stender geführte Marktfrucht-Futterbaubetrieb hat seinen Ursprung im 17. Jahrhundert. Fotos (4): Ulrike Kirchner

monstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ erwartet er neue Anregungen.

Für das Erntejahr 2015 wurden im vorigen Herbst verschiedene Demonstrationsflächen gedrillt, zum Beispiel mehrere Sorten Winterweizen und -gerste mit den Saatgutbehandlungen elektronisch, bakteriell und Standard (chemisch).

Impuls zu minimalem Pflanzenschutz

Teilbereich Gemüsebau: Der Marktfruchtbetrieb Schmolei ist im südlichen Dithmarschen, wenige Kilometer von der Nordsee entfernt, zu finden. Dort bewirtschaftet **Jörn Schmolei** die seit 2011 von seinem Vater übernommenen Ackerflächen. Der Betrieb wurde bereits 1954 von seinem Großvater gegründet. Die Witterungsbedingungen mit ausreichend Niederschlag im Jahr bieten in dieser Region ideale Voraussetzungen für den Acker- und Gemüsebau. Die fruchtbaren Marschböden in Dithmarschen sind dafür ebenfalls bestens geeignet. Daher baut der Betrieb neben verschiedenen klassischen Ackerbau-

schen. Von seiner Teilnahme am Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ erhofft er sich weitere Impulse für den Praxisalltag.

Der Marktfruchtbetrieb Huesmann ist mitten im Landkreis Dithmarschen nahe der Nordsee gelegen. **Torge Huesmann**, der heutige Betriebsleiter, pachtete diesen Acker- und Gemüsebaubetrieb 2008 von seinem Vater und bewirtschaftet ihn zusammen mit seiner Frau und weiteren Mitarbeitern.

Ein Standbein des Betriebes ist der Weißkohlanbau. Auf den meist nährstoffreichen Marschböden mit ausreichenden Niederschlägen im Jahr finden sich ideale Anbaubedingungen für Kopfkohl. Auf der Betriebsfläche von insgesamt knapp 100 ha werden neben Weizen und Knollensellerie zirka 10 ha Weißkohl für die Lagerung angebaut. Die Vermarktung



Jan Henning Ufen will den integrierten Pflanzenschutz auf seinen Schlägen möglichst konsequent betreiben, und die Teilnahme an dem Modell- und Demonstrationsvorhaben ist eine logische Konsequenz.
Foto: Air Drone Design

Jan Henning Ufens Marktfruchtbetrieb liegt im nördlichsten Dithmarschen direkt südlich der Eider. Mit Blick auf die Halbinsel Eiderstedt betreibt er auf seinen Flächen Gemüse- und Ackerbau. 2011 übernahm er den Betrieb von seinem Vater, der ihm immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht. Außerdem gibt es einen Auszubildenden auf dem Betrieb.

Die mittelschweren Marschböden warten mit genügend Niederschlägen im Jahr, unter anderem für den Weißkohlanbau auf. Neben Kopfkohl werden auch Ackerbaukulturen wie zum Beispiel Winterweizen angebaut. Beratung zu Fragen des Pflanzenschutzes erhält Ufen entweder

treiben will, war die Teilnahme an dem Modell- und Demonstrationsvorhaben eine logische Konsequenz. Er erwartet daraus neue Impulse für einen noch geringeren Pflanzenschutzmitteleinsatz. Bereits in der Vergangenheit hat er Flächen für Versuche zu dieser Fragestellung zur Verfügung gestellt.

Für das Erntejahr 2015 ist geplant, auf einem Schlag statt des üblichen Herbizideinsatzes eine mechanische Unkrautbekämpfung durchzuführen, denn mögliche Stellschrauben im Weißkohlanbau liegen im Bereich der Herbizide und Insektizide. Der Fokus bei den beiden anderen Betrieben liegt auf den Insektiziden. Auf einem Betrieb sollen verschiedene nützlingsschonende Pflanzenschutzmittelanwendungen miteinander verglichen werden. Auf dem anderen Betrieb wird der Frage nachgegangen, über welche Blautafeln die Flughöhepunkte der kohlschädigenden Thripse am besten herauszufinden sind.

Ulrike Kirchner
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-377
ukirchner@lksh.de



Der Marktfruchtbetrieb von Jörn Schmolei hat einen Schwerpunkt im Gemüsebereich.

kulturen wie Winterweizen auch Kopfkohl, unter anderem Weißkohl für die Lagerung an. Eine Herausforderung für den Gemüsebau ist der fast ständig herrschende Wind.

Jörn Schmolei baut auf seiner Gesamtackerfläche von knapp 100 ha etwa ein Fünftel Lagerkohl an. Diese Ackerflächen liegen im Umkreis von ein paar Kilometern um das Hofgebäude verteilt.

Bereits seit längerem berücksichtigt er die Vorgaben des integrierten Pflanzenschutzes und ist regelmäßiger Leser des Pflanzenschutzwarnendienstes der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Zusätzlich erhält er die Informationen des Gemüsebauberatungsringes Dithmar-

des Kopfkohls erfolgt über den Landhandel.

Jährlich werden auf den Gemüseanbauflächen Feldversuche und Feldbegehungen durchgeführt. Diese bilden oftmals die Grundlage für die Pflanzenschutzmaßnahmen. Der Betriebsleiter ist bestrebt, die Erkenntnisse im Gemüseanbau auf Basis des integrierten Pflanzenschutzes weiter voranzubringen.

Torge Huesmann nutzt sowohl den Warndienst der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein als auch des Gemüsebauberatungsringes Dithmarschen samt Berater für Pflanzenschutzmaßnahmen. Darüber hinaus ist er im Gemüsebauberatungsring Dithmarschen engagiert.

durch den Warndienst der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein oder den Gemüsebauberatungsring Dithmarschen. Da Ufen den integrierten Pflanzenschutz auf seinen Schlägen möglichst konsequent be-

FAZIT

Die Demonstrationsbetriebe sollen in den nächsten Jahren Erkenntnisse liefern, inwieweit der konsequente integrierte Pflanzenschutz im Hofalltag durchzuführen ist. Dafür werden auch neue Erkenntnisse auf ihre Anwendbarkeit getestet.

Termine Hoftage:
Betrieb Nis-Hinrich Wittern, Montag, 8. Juni 2015
Betrieb Alfred Stender, Mittwoch, 10. Juni 2015
Betrieb Sönke Knudsen, Freitag, 26. Juni 2015
Betrieb Torge Huesmann, im September